

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$  monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 9.

Dienstag, 24. Januar 1893.

29. Jahrgang.

## Württemberg.

— Seine Majestät der König hat den Oberförster Kublan in Hoffstett auf das Revieramt Dehringen, den Oberförster Kieser in Dunningen (vorher in Neuenbürg) auf das Revieramt Hohengehren, Forst's Schorndorf, je auf Ansuchen verlegt ferner das Revieramt Neufsen, Forst's Kirchheim, dem Forstamts-Assistenten Lehler in Ellwangen (früher in Wildbad) und das Revieramt Beilstein, Forst's Heilbronn, dem Forstamts-Assistenten Leibniz in Wildberg (früher in Herrenalb) übertragen.

Stuttgart, 20. Jan. Der Landtag hat sich heute bis Anfang März vertagt. In der Abgeordnetenkammer trug sich vorher eine äußerst erregte Scene zu. Abgeordneter Essich-Besigheim kündigte dem Abgeordneten Konrad Hausmann, der in der gestrigen Kammer-sitzung beantragte, Essich's Wahl wegen vieler gesetzwidriger Beeinflussungen für ungültig zu erklären, eine Herausforderung zum Duell an. Hausmann bezweifelte hierauf die Satisfaktionsfähigkeit Essich's. Der Kammerpräsident fragte Hausmann, ob er eine Beleidigung beabsichtigt habe. Hausmann antwortete, er habe hiezu keinen Anlaß gehabt, wohl aber die Duell-drohung zurückweisen müssen. Er behalte sich, wenn die Sache an ihn herantrete, eine Prüfung der prinzipiellen und persönlichen Fragen vor.

Bietigheim, 20. Jan. Gestern Nachm. 1/2 5 Uhr ereignete sich bei dem Güterzug 604a zwischen Bietigheim und Großschafhausen folgender Eisenbahnunfall: Die Güterzugsmaschine Drachenstein trennte sich vom Tender durch Zerreißen der Verkuppelung. Infolge des heftigen Rucks stürzten Lokomotivführer Gunzenhauser, sowie sein Heizer Schuhholz von der Maschine, Gunzenhauser verunglückte schwer, indem ihm der rechte Arm beinahe ganz aus der Achselhöhle gerissen wurde. Derselbe mußte in Bietigheim vollends abgetrennt werden. Der Heizer kam mit einigen Verletzungen am Kopfe davon. Beide wurden mit dem Personenzug in Begleitung eines Arztes nach Stuttgart befördert, wo der Führer ins Katharinenhospital, der Heizer dagegen in seine Heimat nach Eßlingen verbracht wurde. Nach Aussage des Arztes ist es fraglich, ob der Führer mit dem Leben davontommen werde. Die Maschine, welche führerlos in rasender Geschwindigkeit durchging, wurde sofort von den Stationen nach Mühlacker signalisiert, wo dieselbe noch mit 1 Atmosfäre Dampf ankam, von einem Lokomotivführer rasch bestiegen und zum Stehen gebracht wurde. So hat wenigstens die Maschine kein weiteres Unglück angerichtet.

Heilbronn, 18. Jan. Die hiesige Polizei hat eine jugendliche Diebesbande, be-

stehend aus Burschen im Alter von 13—15 Jahren, entdeckt. Die Burschen haben in letzter Zeit mehrfache Einbrüche verübt und in einem Laden die Kasse gestohlen. Fünf davon sind verhaftet, den andern ist man auf der Spur.

Tübingen, 19. Jan. Heute Vormittag bei 20° R. machten die vereinigten Korps Rhénania, Suevia, Borussia, Franconia mit 50 Schlitten eine Ausfahrt nach Meringingen, ein kaltes Vergnügen, welches selbst die Musik an der Spitze mit ihren verzweifelt kurzen Rundgebungen nicht zu erwärmen vermochte. — Der Lauf des Neckars ist auf- und abwärts völlig zugefroren. Doch hätte das Beginnen eines sonst besonnenen Bürgers ein böses Ende nehmen können. Derselbe machte nämlich nachts 1 Uhr den Versuch, den Fluß bei der Neckarbrücke zu überschreiten, brach an einer tiefen Stelle ein und wurde auf seine Hilferufe von heimkehrenden Rufensöhnen aus seinem kalten Bade gerettet.

Böblingen, 19. Jan. Nachdem gestern auf dem Jagdgebiete des Fabrikanten Zweifel von Stuttgart in der Nähe von Sindelfingen ein Wildschwein geschossen wurde, machte heute ein Forstwächter wieder die Anzeige, daß in einem Walde bei Böblingen ein Keiler sich befinde. Schnell begaben sich Treiber und Schützen an die ihnen von dem bejahrten Forstschutzwächter bezeichnete Stelle und umkreisten das Wildschwein, dessen Erlegung diesen Nachmittag gelang.

Horb, 19. Januar. Die Christian'sche Buchdruckerei wird gegenwärtig mit elektrischem Licht ausgestattet. Die Anlage führt die elektrotechnische Fabrik von C. und E. Fein in Stuttgart aus.

Niederhall, O. Rünzelsau, 20. Jan. Der 19jährige Sohn des Kochermüllers C. hier, der am Mittwoch in einigen benachbarten Ortschaften Frucht eingekauft hatte, kehrte Nachts nicht zurück. Ausgesandte Leute fanden den jungen Mann auf der Neuensteiner Straße beim sog. Kirchle völlig erstarrt vor. Es muß dem soliden braven Jüngling irgend ein Unfall zugestoßen sein. Alle Bemühungen vermochten dem Unglücklichen das Leben nicht zu retten. Ohne das Bewußtsein noch einmal erlangt zu haben, starb er Donnerstag Nacht. Die heraldische Teilnahme an diesem neuen Unglück der Familie, der vor 1 1/2 Jahren das ganze Mühlenanwesen in B. abbrannte, ist eine allgemeine.

## Rundschau.

Pforzheim, 20. Jan. Verflorenen Samstag wurde der 15 1/2 Jahre alte Goldarbeiter-Lehrling Wilh. Burghardt von Kapfen-

hardt auf der Schulbergstraße von dem zwanzig Jahre alten Goldarbeiter Müller von hier schwer verletzt. Zwei Stiche giengen in den Kopf, der dritte in die Hand. Der Verletzte steht jetzt noch in ärztlicher Behandlung. Den Messerhelden dürfte wohl eine hoffentlich exemplarische Strafe treffen.

Karlsruhe, 19. Jan. Bei einem großen Brande in Petersthal verunglückten zwei Feuerwehrleute. Einer konnte lebend ausgegraben werden, von dem zweiten, welcher Familienvater ist, fand man nur verlohnte Leichenreste.

Mannheim, 20. Jan. Großes Aufsehen und Bestürzung in sozialdemokratischen Kreisen erregt hier die in gestriger später Abendstunde erfolgte Verhaftung des Sozialistenführers Süßkind. Die Verhaftung steht mit den bekannten großen Unterschlagungen des nach Amerika geflüchteten, vor einigen Tagen aber wieder hier eingelieferten sozialdemokratischen Agitators Haensler in Verbindung.

Offenburg, 19. Jan. Dem Antrag auf Eröffnung des Konkurses über die Malzfabrik wurde vom Gericht nicht stattgegeben.

Kastatt, 18. Jan. Als Ueberfluß unserer städtischen Sparkasse für das Jahr 1892 kann die hübsche Summe von 29 000 Mark der Gemeinde nach Maßgabe des Sparkassen-Gesetzes zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, 20. Jan. Nach der „Deutschen Warte“ errichtet die Firma Löwe eine Waffenfabrik in Spanien. Die spanische Infanterie erhält das Belgische Mauersegewehr.

Berlin, 20. Jan. Der Großfürst Thronfolger von Rußland trifft, wie nunmehr bestimmt ist, am Dienstag den 24. Januar abends hier ein. — Der kommandierende General des X. Armeekorps, General Bronsart v. Schellendorf, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Als wahrscheinlicher Nachfolger gilt der Generallieutenant v. Seebeck, Kommandeur der 16. Division in Trier.

Detmold, 20. Jan. Im Residenzschloße ist heute Nachmittag Großfeuer ausgebrochen. Dasselbe entstand im Arbeitszimmer der Fürstin. Man befürchtet, daß der Ostflügel des Schlosses in Raub der Flammen werde.

Wien, 16. Jan. Auf Grund verlässlicher Erkundigungen meldet die „Neue Presse“ die Nachricht betreffs der bevorstehenden Verlobung des Fürsten von Bulgarien mit der Prinzessin Orleans bestätigte sich nicht; auch daß derselbe demnächst Sofia verlasse, wird hier als grundlos bezeichnet.

Wien, 20. Jan. Im russischen Grenzorte Poitschajoff traten 6000 Galizier, darunter 400 katholische Ruthenen und 200 Polen zur griechisch-orthodoxen Kirche über.

Wien, 21. Jan. Am Montag ist ein Frühmahl bei dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß, woran auch das württembergische Königspaar, die Herzoge Wilhelm und Albrecht von Württemberg und der Prinz v. Schaumburg-Lippe teilnahmen.

Halle a. S., 19. Januar. Geheimerath Dr. Koch aus Berlin ist zur Untersuchung der Cholerafälle in der Provinzialirrenanstalt Nietleben hier eingetroffen.

Halle, 20. Jan. Die von Prof. Koch in der Irrenanstalt Nietleben vorgenommenen Untersuchungen bestärkten den Verdacht, daß das schlechte Wasser der Anstalt die Ursache der Erkrankungen sei. Es ist angeordnet worden, daß das Wasser zu Koch- und Trinkzwecken nicht mehr benutzt werden darf. Der Anstalt wird Wasser aus der Saale zugeführt. Im Lauf des heutigen Tags sind weitere 7 schwere Erkrankungen vorgekommen. Behufs weiterer Absperrung ordnete Prof. Koch Quarantänemaßregeln an.

Paris, 18. Jan. Außer Arthur Meyer vom „Goulois“ erhielt noch Maier von der „Santerne“ 40,000 Franks Panamagelder. — In ganz Frankreich herrscht ungeheure Kälte. In Lyon wurden gestern 29 Grad Celsius gezählt. Der Eisenbahnverkehr ist gestört.

Belgrad, 20. Jan. König Alexander erhielt gestern Abend folgende Depesche: „Ich habe mich mit Deiner Mutter versöhnt! Milan.“ Der König antwortete sofort: Deine Depesche hat mich aufs tiefste gerührt. Der heutige Tag ist der freudigste meines Lebens. Ich umarme Dich und bitte, meine Mutter statt meiner zu umarmen. Alexander.“

Rom, 18. Jan. Vorgestern wurden in Monte Carlo acht italienische Anarchisten verhaftet, welche ein Dynamit-Attentat auf die Spielhölle beabsichtigten. Die französische Polizei ist fern von dem Plan eines neuen Attentats auf die Spielhölle sowie das Kasino in Nizza unterrichtet.

Rom, 21. Januar. Im Distrikt Civita Vecchia sind hundertundfünzig Personen als Helfershelfer der Banditen Tiburzi und Fiorananti verhaftet, darunter der Kommunalassessor von Montalto.

Rom, 20. Jan. Der „Opinione“ zufolge stehen neue Verhaftungen in der Banlaffarie bevor. Die Energie Giolittis gegenüber dem Bankswindel wird allgemein anerkannt, da niemals vorher ein italienischer Minister einzuschreiten gewagt hat.

Mailand, 17. Jan. Vom Berge Potosino in den ligurischen Bergen stürzte gestern eine vornehme junge Engländerin ab, die erst vor einigen Tagen mit ihren Eltern nach Italien gekommen war und in Santa Margherita Wohnung genommen hatte. Der gräßlich entstellte Körper der jungen Dame, die eine große Alpenfreundin und lähne Touristin war, wurde heute in einer Felschlucht am Fuße des Berges gefunden.

London, 17. Jan. Nach einem Telegramm des „Norddeutschen Büreaus“ aus Cairo stattete der englische Gesandte Cromer heute dem Khedive einen Besuch ab, bei welchem er erklärte, England erwarte bei allen wichtigen Schritten des Khedive, namentlich bei einem Ministerwechsel, zu Rate gezogen zu werden. Die englische Regierung könne die Ernennung Fakhiris zum Premierminister absolut nicht gutheißen da dieselbe als durchaus nicht wünschenswert erachtet werde. Cromer wird morgen den Khedive nochmals besuchen. — Der Khedive konferierte Nachmittags mit den früheren Premierministern Niaz und Nubar-Pascha.

Man glaubt, daß weder Rußland noch Frankreich dem Khedive ihre Unterstützung gewährten oder versprochen haben. Die Aufregung in Kairo und den Provinzen dauert fort.

London, 18. Jan. Die Botschafter Rußlands und Frankreichs hatten sich gestern zum Auswärtigen Amt begeben, um dort die Versicherung abzugeben, daß ihre Regierungen von den Vorgängen in Egypten nicht die geringste Kenntnis hätten. Die Meldung, daß es bei dieser Unterredung zu lebhaften Auftritten gekommen sei, wird als vollständig erfunden bezeichnet.

London, 18. Jan. Die Auslieferung von Herz wegen Betrugs und Erschwindelung von anderthalb Millionen Panamageldern unter falschen Vorpiegelungen gilt für zweifellos, so daß seine Verhaftung bevorsteht.

London, 18. Jan. Daily News meldet aus Kairo, der englische Gesandte habe an den Khedive ein Ultimatum gerichtet, worin dem Khedive eine 24stündige Frist gestellt wird, die neuen Ministerernennungen zurückzuziehen. Auf Verlangen des Khedive hat nunmehr Fakhiri Pascha seine Entlassung eingereicht. — Nach einer Times-Meldung aus Tanager hat der Sultan 1000 Pfd. Schadenersatz für die Ermordung eines engl. Unterthans zugestanden. Da der Sultan aber mit keinem Wort die Forderung Englands erwähnte, daß der Sultan das Verhalten der Marokkanischen Minister des Auswärtigen mißbilligen solle, so werde die Antwort als nicht befriedigend erachtet.

New York, 18. Jan. Der frühere Präsident der Ver. Staaten, Hayes, ist an einem Herzleiden gestorben.

New York, 19. Januar. Furchtbare Kälte wird aus den ganzen Vereinigten Staaten gemeldet, ausgenommen dem Osten. Der Mississippi und seine Zuflüsse sind überall gefroren, die Nordhäfen vom Eise vollständig blockiert, zahlreiche Schiffe sind festgefroren und schwer bedroht. Die Versuche, durch Dynamit den Eisgang freizumachen, sind gescheitert. Auf dem Delawarefluß bedroht schweres Treibeis die Ufer. Die Schiffe in der New-Yorker Bai sind vollständig mit Eis bedeckt. Von überall her treffen Meldungen über erfrorene Personen ein.

Chicago, 18. Jan. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern Nacht den Calumet-Klub. Der dabei erlittene Verlust wird auf 300,000 Doll. geschätzt. Ein krankes, im Bette liegendes Dienstmädchen kam in den Flammen um, ein anderes Mädchen wurde schwer beschädigt. Nach dem Feuer starb ein Commis in Folge übergroßer Aufregung.

### Das Einwanderungsverbot für Nordamerika.

Von Gefühlspolitik und von der Begeisterung, für Aufgaben der Humanität und Nächstenliebe ist der moderne Amerikaner ziemlich frei. Er versteht es ausgezeichnet, ein Vermögen von einer netten runden Summe zusammenzubringen, und findet auch die Wege, welche diesem Ziele zuführen, mögen sie nun das Sonnenlicht scheuen oder nicht. Der Amerikaner legt das Gewicht nicht darauf, wie ein großes Vermögen errungen worden ist, sondern darauf, daß es errungen wurde, er huldigt dem Reichtum, und vergißt darüber, daß die Straße zu diesem Reichtum oft genug so unsauber war, daß die Ehrlichkeit ihn nicht ohne Schaden für ihr helles, weißes Gewand betreten konnte. Vor kurzem starb der New-Yorker Millionär Jay Gould, der seine 300 Millionen Mark seinen Erben hinterließ. In

ihren Lebensbeschreibungen des Millionenmannes kamen sehr zahlreiche amerikanische Zeitungen zu der Frage, wen denn eigentlich Mr. Gould bei seinen Geldgeschäften nicht übers Ohr gehauen habe? Man ließ es auch sonst nicht an scharfen Worten fehlen und vergaß bei diesem Manne ganz und gar den Satz, daß man von einem Toten nichts als Gutes reden solle; aber alle diese scharfe Kritik kann doch die Thatsache nicht aus der Welt bringen, daß diese herben Tadel vor dem lebenden Gould ihre Hüte wer weiß wie tief zogen. Der Fall ist bezeichnend für amerikanische Verhältnisse, bezeichnend ist auch das Verhalten der nordamerikanischen Union gegenüber den europäischen Auswanderern. Als es galt, die Urwälder und die weiten Steppen mit fleißigen Bewohnern zu besetzen, da waren alle Auswanderer aus Europa hochwillkommen. Nun ist aber dem ersten Bedarf genügt, und die amerikanischen Arbeiter dulden auch nicht, daß billigere Arbeitskräfte zum Ersatz für sie importiert werden. Mittellose Auswanderer, die aus Europa auf gut Glück nach New-York reisen, und dort oft genug Gefahr laufen, von schlauen Yankee's um ihr geringes Bargeld betrogen zu werden, fallen also oft genug den dortigen Behörden zur Last. Nun haben die Vereinigten Staaten allerdings Geld im Ueberfluß, und wenn sie ein paar Millionen jährlich zur Unterstützung bedürftiger Personen ausgaben, würde dadurch keine Lücke im Staatsschatz entstehen. Aber solchen sentimentalsten Gedanken ist man drüben eben nicht zugänglich, wo für die Kleinen zu allen Zeiten das Wort galt: Seht selbst zu, wie ihr fertig werdet! Für die Großen galt dieser Satz nicht, und die berühmte Maclintey-Bill, welche denn endlich doch die Gebuld der Bevölkerung erschöpfte, hat manche Taschen ganz weiblich gefüllt. Schon lange besteht daher die Bestimmung, daß mittellosen Auswanderern, welche sich nicht über ein bestimmtes Unterkommen oder festes Engagement ausweisen können, der Zutritt zum amerikanischen Boden verwehrt wird. Die Leute werden einfach dem Kapitän, welcher sie über den Ocean geführt hat, überlassen. Die ganze Härte des amerikanischen Egoismus zeige sich beim Ausbruch der Cholera, in welcher Zeit man den Hamburger Dampfern selbst das Anlegen an unbewohnten Stellen verweigerte, und wo erst mit Gewalt eine entsprechende, unseren Kulturverhältnissen Rechnung tragende Regelung geschaffen werden konnte. In dieses Jahr fällt nun die große Weltausstellung in Chicago, für welches so unendlich viel Klammern gemacht worden ist. Europäische Besucher, die mit wohlgefüllten Taschen kommen, sind selbstverständlich den Amerikanern äußerst angenehm; aber von den Einwanderern, die drüben erst Verdienst suchen wollen, hat man wenig oder gar nichts zu erwarten. Diese haben meist selber nichts. Da ist man denn auf den guten Gedanken gekommen, die Einwanderung aus Europa nach Nordamerika für dieses laufende Jahr überhaupt zu untersagen. Daß man Einwanderer nicht haben mochte, weil sie vielfach Lasten bringen, aber kein Geld, mochte man doch nicht geradezu heraus sagen; dazu genierte man sich etwas zu sehr. Doch man fand einen Ausweg: die Cholera konnte ja möglicherweise wieder ausbrechen und möglicherweise könnten Cholerafranke den amerikanischen Boden betreten und auch dort vielleicht eine Epidemie hervorrufen. Flugs ward daraus der Antrag geschmiedet, im Hinblick auf die Choleraepidemie für das ganze Jahr 1893 die Einwanderung aus Europa nach den

Vereinigten Staaten von Nordamerika zu verbieten. Der Antrag, welcher doch ganz offenbar allen Begriffen von republikanischer Freiheit Hohn spricht, ist bereits im Kongresse zu Washington eingebracht, es sind auch die erforderlichen Formalitäten schon erledigt, so daß der Antrag in wenigen Tagen Gesetzeskraft erhalten kann. Nordamerika wird dann also für alle Europäer während des laufenden Jahres ein unerreichbares Gebiet sein. Und wer weiß, ob man nicht im nächsten Jahre wieder etwas am alten Europa und seinen Bewohnern auszusetzen hat, und das Einwanderungsverbot alsdann verlängert. Mit solchen Beschlüssen sind die Yankee's unglaublich schnell bei der Hand. Das zu erwartende Verbot hat für Europa unstreitig sein Gutes. Nicht nur wird manchem, der in unbedachter Weise davonrennen und sich in Not und Elend stürzen will, die Ausführung seiner Absicht erschwert; es wird wohl auch vielen, denen das Gebiet der nordamerikanischen Union immer noch als das gelobte Land erscheint, das sie gegen alle Kritiken beharrlich verteidigen, klar werden, daß man drüben nach den europäischen Auswanderern gar nichts fragt, und noch viel weniger Lust hat, irgend etwas für sie zu thun. Das ist ein ganz ungemein hausbackenes Verfahren, das auf gar nichts weiter Rücksicht nimmt, als auf den eigenen Nutzen. Man sagt sich: „Was sollen wir mit den Europäern, die uns auf der Tasche liegen und uns ausziehen? Schnappt, schlägt Ihnen die Thür vor der Nase zu.“ Und so geschieht's, und die Europäer mögen es sich merken. Es ist der erste Nasenstüber, welchen sie von Amerika erhalten, und es wird auch nicht der letzte sein, wenn die Amerikaschwärmerei nicht abnimmt. Vielleicht wird das erreicht. Was würde aber wohl geschehen, wenn etwa Deutschland unter irgend einem Vorwande alle überflüssigen fremden Elemente sich vom Halse schaffen wollte? Es hieße wohl, die Welt wolle untergehen. In der Beziehung können wir von den Nordamerikanern lernen, wo die Devise ohne jeden Parteiwiderspruch lautet: „Nur praktisch!“ Die Uebrigen können dann sagen, was sie wollen, und reden, soviel sie wollen.

### Lokales.

Wildbad, 21. Jan. Die Gustav Schmid'sche Restauration ging vor einigen Tagen um die Summe von 40 000 Mark incl. Inventar in den Besitz des Hrn. Gustav Toussaint, Fruchthändlers dahier, über.

### Unterhaltendes.

## Unschuldig!

Eine Waidmanns-Erzählung von Hermann Kobolsky.  
(Fortsetzung)

Marie wollte sich wieder entfernen. Sie fühlte ihre Schuld, und eine innere Stimme sagte ihr, daß Herr Grashof von ihrem Verrat unterrichtet sein mußte. Der Förster hatte die vergangene Nacht wegen Unwohlseins still zu Hause bleiben wollen. So sprach er wenigstens am Abend, und nun kommt er am frühen Morgen munter und wohl mit einem Wildbiebe aus dem Forst zurück. Das Alles hatte etwas zu bedeuten.

Als der Hausherr den verräterischen Zettel gelesen, wollte er die Falsche eigentlich

sofort entlassen; doch besann er sich klüglich eines Andern. Marie hatte sich als Leiterin des Haushaltes ausgezeichnet bewährt. An einen passenden Ersatz war im Augenblick gar nicht zu denken. Grashof beschloß, wenn auch mit innerem Widerstreben, die Hinterlistige bis zu seiner Verheiratung in ihrer Stellung zu belassen und sie dann zu entfernen. Immerhin sollte Sie aber jetzt erfahren, daß ihr verwerfliches Thun und Treiben entdeckt sei.

„Bleiben Sie noch einen Augenblick!“ sprach der Waidmann in ungewöhnlich strengem Tone, als Marie bereits die Thürklänge erfaßt.

„Ja wohl!“ versetzte das Mädchen und machte gehorsam Kehrt.

„Dieser Zettel gehört Ihnen?“ fuhr der Hausherr im Fragoeten fort. „Ich weiß, was darauf steht!“ fügte er hinzu, ohne die Antwort abzuwarten.

Die Sünderin begann am ganzen Leibe zu zittern.

„So äußert sich also Ihr Dank für die gute Behandlung, die Sie bei mir genießen?“ fragte der Mann in schneidendem Tone weiter.

Jetzt war es mit der Fassung der Schuldigen zu Ende. Unter lautem Schluchzen fiel sie vor ihrem Gebieter auf die Kniee und bat flehentlich um Gnade.

„Sie haben verdient, daß ich Sie zu allen Teufeln jagel!“ donnerte der Hausherr auf die Zerknirschte nieder. „Ein so schlechtes Frauenzimmer, wie Sie, ist mir in meinem Leben noch nie vorgekommen! Stehen Sie auf!“ befahl er. „Vor Menschen kniet man nicht!“

Marie war äußerlich ein nicht unansehnliches Mädchen, obwohl sie schon am Ende der zwanziger Jahre stand. Ihre Reue schien eine aufrichtige zu sein. Einen Augenblick sah der Beamte auf sie nieder. „Stehen Sie auf!“ wiederholte er in milderem Tone.

Die Schluchzende erhob sich.

„Wie konnten Sie sich derart vergessen, mit einem offenkundigen Straußhaus-Candidaten ein Verhältnis einzugehen?“ fuhr der Grünrock fort. „Breitschild ist Ihr Bräutigam, nicht wahr?“

„Er hat mir die Ehe versprochen!“ jammerte die Sünderin. „Ich bin Elternlos und arm; er aber besitzt ein Eigentum.“

„Und wenn auch!“ setzte der Hausherr seine Strafpredigt fort. „Das Alles war kein Grund, an mir zum Verräter zu werden!“

„Nachdem es finster geworden war, kam mein Liebhaber an unsere Gartenecke und erwartete mich. Dann fragte er oft so beiläufig, wohin Sie die Nacht gehen würden. Ich dachte mir zuerst nichts dabei und gab, so gut ich es vermochte, die gewünschte Auskunft. Erst später bemerkte ich, daß Breitschild auf Abwegen wandelte und daß sein Forschen noch einen andern Zweck hatte.“

„Hielten denn Sie dem Menschen das Gefährliche seines Treibens nicht vor?“ gab Grashof zurück.

„Oft genug! Aber der Böse lachte mich jedesmal aus und meinte das Wild gehöre allen Leuten und nicht der Statsregierung.“

„Wenn es dahin käme,“ sprach der Waidmann mit finstrem Gesichte; wie lange würde es wohl noch Hirsche und Rehe geben? Von irgend einer Schonzeit des Wildes wäre doch sicher nicht die Rede. Jeder, der einigermaßen eine Flinte abzubrüden versteht, knallte darauf los. Das Jahr

Achtundvierzig hat den schlagendsten Beweis geliefert, was die Jagdsfreiheit ist!“

Marie verstand nicht viel von dem Gesagten. „Wird mein . . . wird Breitschild eine lange Haftstrafe erhalten?“ fragte sie schüchtern.

„Ein Jahr bekommt er mindestens!“ versicherte der Förster. „Wenn Sie geschiedt sind, geben Sie das Verhältnis mit dem Taugenichts auf.“

Die jetzt vereinsamte Braut sagte nicht „Ja“ und auch nicht „Nein.“ Still nahm sie das Kaffeegeschirr und trug es in die nahe Küche.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

(Kohlenpreise.) Welch bedeutenden Einfluß der Ausstand der Bergarbeiter jetzt schon auf die Kohlenpreise ausübt, zeigt die telegraphische Bestellung einer großen Mannheimer Fabrik bei einer Filiale der ersten Kohlenfirmen an der Ruhr in Gustavsburg, welche 100 000 Ztr. Kohlen, 1 Mark der Ztr. auftrug. Vor 14 Tagen war der Preis für diese Sorte Kohlen 49 1/2 bis 50 Pfg. der Ztr.

(Hohes Alter.) Im statistischen Bureau des Gesundheitsamtes zu Newyork traf neuerlich ein Todtenschein ein, auf welchem das Alter der in demselben verzeichneten Todten auf 124 Jahre und 6 Monate angegeben war. Die Verstorbene, eine russische Jüdin namens Biel Lesczynski, starb, umgeben von ihrer 73 Jahre alten Tochter, 4 Enkelkindern und 7 Urenkeln, nachdem sie noch bis vor 5 Wochen ganz munter im Hause und auf der Straße herumgelaufen war.

— Ein gefährlicher Hochstapler ist in Karlsruhe in der Person des 25 Jahre alten früheren Musikers Georg Mayer aus Bremervörde zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. In einem Maskengeschäft in Frankfurt a. M. erschwand er sich eine Uniform, mit der er sich nach Köln begab, um dort als Leutnant einen Juwelier grünlich zu „leimen.“ Dann fuhr er nach Buchsal, stieg in einem Hotel ab, steckte sich in die Uniform eines Assistenzarztes und begab sich nach Karlsruhe. Hier ließ er an seinen Freund in Buchsal (sich selbst) 11 Ringe und 1 Diamant schicken im Gesamtwert von 4616 Mk., holte das Paket auf der Post ab und verschwand nach Breslau, wo er festgenommen wurde. Für den Schaden, der dem Juwelier in Karlsruhe erwachsen ist, muß der Postschaffner aufkommen, der das Paket dem W. ohne genügende Legitimation ausgeliefert; ihm werden monatlich 10 Mark abgezogen.

— Ein Schwizmittel originellster Art hat in einem Dorf an der Saale die Frau eines Schreiners erfunden, der wegen der Gicht „tüchtig schwitzen sollte, daß er brät.“ Da nun das Bett diese Hitze hervorzubringen nicht im Stande war, so band die besorgte Frau den Mann (mit dessen Zustimmung) auf ein Brett, hüllte ihn tüchtig in Wolltücher und schob ihn in den geheizten Backofen. Als sie nach Beforgung einiger Hausarbeit nachsah, fand sie den lieben Mann beinahe zu Tode geschwitzt. Er verzichtete unter Fluchen auf eine derartige Kur und muß es sich nun gefallen lassen, der „gebürte Schreiner“ zu heißen.

— Die reichhaltige Bibliothek des bekannten Balneologen „Hofrat Flechsig“, Verfasser des auch in Laienkreisen viel verbreiteten „Bäderlexikon“, ist von dem „Antiquariat von Gustav Jodt in Leipzig erworben worden.



Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Die Versicherung gegen die am 30. Januar d. J. stattfindende

Verlosung von Württemb. Staatsobligationen

übernimmt gerne

Bankkassier Böhner.

Mariazeller Magen-Tropfen advertisement with logo and descriptive text.

Chocolade & Cacao

Comp. Francaise, holländ. Cacao, van Houten, verschiedene Sorten feinen

Thee

in Packeten und offen, sowie engl. Albert-Biscuits empfiehlt

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Alte Briefmarken

sowie Couverts u. s. w. von Baden, Württemberg, Bayern und anderen alten Deutschen Kleinstaaten kauft einzeln und in größeren Partien.

Off. u. R. 30 an die Expedition d. Bl.

MAGGI'S Suppenwürze empfiehlt den verehrlichen Hausfrauen bestens

Gust. Hammer



Orangen & Citronen

empfehl

Fr. Funk, Conditor.

Lampenschirme

in großer Auswahl bei

Chr. Wildbrett.

Berliner Pfannkuchen

empfehl

Fr. Funk.

Kein Husten mehr!

Das beste Hausmittel bei allen Husten, Heiserkeit, Katarrhen etc sind die ärztlich empfohlenen, allein ächten Carl Nills Spitzwegerich-Brust-Bonbons in Pak. à 20 Pfg. und 40 Pfg. und Spitzwegerich-Brust-Saft à Fl. 50 Pfg. und 1 M.

Nur echt, mit meinem Namen versehen, zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Spezereihandlungen.

Carl Nill, Stuttgart.

Nur echt bei Apoth. Dr. Metzger in Wildbad.

Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 28. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

aus dem Stadtwald V Wanne, Abteil. 1 Blöcherrain

2 Nm. buchene Prügel II. Kl.

10 " tannene Scheiter

41 " " Prügel I. Kl.

91 " " " II. Kl.

49 " " Reisprügel

aus dem Stadtwald IV. an der Linie Abt. 10, Kellerloch:

48 Nm. buchene Scheiter,

2 " " Koller,

70 " " Prügel I. Kl.

83 " " " II. Kl.

33 " " Reisprügel.

Den 20. Januar 1893.

Stadtkulttheßenamt. Böhner.

Revier Wildbad.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 28. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus II. 76 Tuchmachersweg, II. 80 Stodwiese, II. 110 Vorderer Wanne und II. 111 Mittlere Wanne:

587 Stück Nadelholz-Langholz I. bis V. Klasse mit 622 Fm.;

106 Stück Sägholz I. bis III. Klasse mit 104 Fm.

Aus II. 76 Tuchmachersweg 1 Eiche III. Klasse mit 0,51 Fm.

Ferner aus I. Meistern Abth. 2, Aushalde:

Werktangen:

27 Stück I., 54 II., 9 III. und 2 IV. Klasse.

Sopfenstangen:

353 Stück I., 269 II. und 67 III. Klasse.

Reisstangen:

220 Stück I., 656 II., 274 III. und 77 IV. Klasse.

Die Stangen kommen zuerst zum Verkauf.

Sibisch-Malz-Gummi u. saure

Bonbons

in stets frischer, trockener Ware bei

Fr. Funk.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Ffd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg., 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Federen 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr säkträchtig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwas Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford i. Westf.

